

Schmerzerfahrung bei der parodontalen Befunderhebung

Diese prospektive klinische Studie soll erstmals das Schmerzausmass der Patienten und die Abhängigkeit der Schmerzempfindlichkeit bei der Parodontometrie untersuchen.

Hierzu wurden 103 Patienten vor der parodontalen Untersuchung befragt, ob und wieviele Zigaretten am Tag sie rauchen und in welchem Masse sie sich an diesem Tag gestresst fühlten. Die Einschätzung des persönlichen Stresslevels erfolgte unmittelbar vor Beginn der Untersuchung mittels einer Visuellen Analogskala. Die Teilnehmer sollte ihren persönlichen Stresslevel zwischen 0 und 10 einschätzen. Dabei reichten die deskriptiven Skalenniveaus von „vollkommen entspannt“, über „leichte Unruhe“, „Anspannung, Nervosität“ und „deutlich spürbarer Stress“ bis hin zu „starker Stress“ und „Todesangst, Panik“. Danach wurde ein vollständiger Parodontalstatus erhoben. Dabei richteten wir uns in der Vorgehensweise an die Software „ParoStatus“ der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie. (ParoStatus.de GmbH, Kauldorfer Str. 69, 12621 Berlin)

Die Messungen in sechs Kieferabschnitten (Sextanten) erfolgten zügig nacheinander in standardisierter Reihenfolge. Nachdem in einem Sextanten pro Zahn eine Sechspunktmessung und der modifizierte Blutungsindex (BOP) notiert wurden, wurde der Patient mittels einer Visuellen Analogskala (0=schmerzfrei- 10=maximal aushaltbarer Schmerz) nach seiner Schmerzempfindung befragt. Er trug auf der Skala den Grad an Schmerzerfahrung bezogen auf die in diesem Kieferabschnitt unangenehmste Stelle ein. Bei der statistischen Auswertung der ermittelten Ergebnisse wurden die Faktoren Rauchen, Stress, Alter, Geschlecht, Untersuchungszeit (Vormittags und Nachmittags), Taschentiefe (PD), Taschenblutung (BOP) und Patiententyp (UPT oder SRP) berücksichtigt. Die statistische Analyse erfolgte mittels Korrelations-Tests und U-Tests. Als wesentliches Ergebnis lässt sich festhalten, dass der Sondierungsschmerz signifikant ($p < 0,05$) mit der Sondierungsblutung (BOP) über vier Segmente assoziiert ist. Außerdem gab es in einigen Segmenten einen signifikanten Zusammenhang ($p < 0,05$) der Schmerzempfindung mit PD, Alter und Nichtraucher. Die anderen Variablen (Patiententyp, Stress, Geschlecht, Untersuchungszeitpunkt) hatten in den vorliegenden Untersuchungen offenbar keinen Einfluss auf die Schmerzempfindung der Taschensondierung.